

Helmut Creutz: Rüstung: Traum vom ewigen Wachstum?

1

Wenn man sich mit dem Komplex des ständig zunehmenden Wachstums im Bereich der Rüstung beschäftigen will, ist es zweckmäßig, sich stufenweise zu den Ursachen durchzufragen. Bevor wir das zu tun versuchen, vorab einige Fakten:

- In den letzten 70 Jahren haben sich die realen Rüstungsausgaben in der Welt auf das 35-fache vermehrt. Heute geben wir weltweit bereits 900 Mrd. Dollar jährlich für die Rüstung aus, das sind 1,7 Mio. Dollar in jeder Minute.
- Der Anteil der Rüstung in den verschiedenen Produktionsbereichen steigt ständig an. In den USA liegt er in der Funk- und Fernsehindustrie bei 43 %, in der Elektronik bei 58 %, im Schiffsbau bei 62 % und im Flugzeug- und Raketenbau bei 95 %.
- Die Preise der Rüstungsgüter haben sich ständig erhöht und steigen heute bereits doppelt so rasch wie die der übrigen Verbrauchsgüter.
- Während der letzten Dekade wurden weltweit dreieinhalbmal mehr Waffen produziert als in der Dekade zuvor.

Ist denn die Waffenproduktion nicht auch ein Beitrag zum Wirtschaftswachstum?

Selbstverständlich ist sie das. Die Wirtschaft wächst mit jedem Produktionswachstum, ganz gleich auf welchem Gebiet und zu welchem Zweck. Wirtschaftswachstum heißt aber keinesfalls immer und automatisch Wachstum des materiellen Wohlstandes oder gar der Lebensqualität. Deshalb muss zwischen sinnvollem, unnötigem und schädlichem Wachstum unterschieden werden. Nur sinnvolle Produkte nützen dem Menschen, alles andere belastet ihn, muss schließlich von den Arbeitenden bezahlt werden und beschneidet deren Freizeit und Freiheit. Außerdem belastet jede dieser

2 negativen unnötigen Arbeitsleistungen die Gesundheit und die Umwelt, und durch den Verbrauch von Ressourcen auch noch die Zukunft. |

Welche Folgen hat die ständige Rüstungsausweitung?

Selbst wenn man einmal davon ausgeht, dass Rüstung Schutz und Sicherheit bewirkt, kann dies doch bestenfalls für eine solche Rüstungsmenge gelten, die für die Tötung aller potentiellen Gegner angemessen ist. Wir haben aber schon das 15- oder 20-fache dieses Tötungspotentials angesammelt und weiten diese Menge täglich noch mehr aus. Dieses Wachstum aber müssen wir nicht nur mit Geld und Arbeit bezahlen und dazu noch mit steigender Verschwendung von Ressourcen, sondern auch noch mit einer ständig wachsenden Bedrohung. Diese wachsende Bedrohung resultiert nicht nur aus der Rüstung und ihrem Zerstörungspotential, sondern ebenfalls aus der Tatsache, dass uns die Rüstungskosten an einer wirksamen Bekämpfung der Not in aller Welt hindern.

Dadurch vermehren sich wiederum die Gefahren örtlicher Auseinandersetzungen und Verteilungskriege, die räumlich immer schwerer einzugrenzen sind. So kommt es, dass im gleichen Maße wie die Rüstung wächst, die Kriegsgefahren heute immer größer werden.

Warum wächst die Rüstung immer weiter?

Dass es keinen Sinn haben kann, einen Menschen zehn oder fünfzehnmal umzubringen, liegt auf der Hand. Wenn wir dahinter kommen wollen, warum man sich trotzdem bemüht, ihn morgen zwanzig- oder dreißigmal umbringen zu können, müssen wir noch einige Fakten einschieben:

- Etwa zwei Drittel aller Waffen in der Welt werden von Staaten des westlichen Blocks (also zumeist christlichen!) produziert und exportiert.
- Gleich nach dem Ende des letzten Krieges hat Amerika mit einem weltweiten Stützpunktsystem und beweglichen Abschussbasen einen Ring um Russland gelegt, dem die Russen bis heute nichts Vergleichbares entgegenzusetzen haben.
- Fast alle waffentechnologischen Neu- und Weiterentwicklungen der letzten 40 Jahre, von der Atombombe bis zu den Marschflugkörpern, wurden von den USA entwickelt und eingeführt.

- Ein wirkliches Gleichgewicht hat es im Grunde bis heute nicht gegeben, weil die Sowjets in bezug auf Zielgenauigkeit und Unverletzbarkeit der Abschussbasen mit den USA nicht gleichziehen konnten.

Die genannten Fakten machen klar, dass die Rüstungsspirale fast ausschließlich immer vom Westen angetrieben wurde und der Osten meist nur nachgezogen hat. Mit dieser Feststellung soll die Gefährlichkeit der Sowjetunion nicht verniedlicht und niemand reingewaschen werden. Es soll vielmehr aufgezeigt werden, wo die entscheidenden Antriebskräfte für das Wahnsinnskarussell der Rüstung gesucht werden müssen.

Was sind die Antriebskräfte für die Rüstungseskalation?

Dass Politiker und Militärs aus Macht- und Einflussgründen an der Rüstung interessiert sind, versteht sich von selbst und gilt für Ost und West gleichermaßen. Der eigentliche Motor für die Eskalation der Rüstung muss deshalb in einem Bereich gesucht werden, in dem sich Ost und West unterscheiden. Dieser Unterschied liegt in der Wirtschaft und deren Mechanismen, die im Westen Produktion immer mit Profit verbinden, während dies im Osten nicht die Regel ist. Hinzu kommt noch die im Westen wachsende Interessenverflechtung und persönliche Verfilzung zwischen Militär und Industrie, vor der bereits Präsident Eisenhower vor vielen Jahren warnte.

Warum sind Industrie und Kapital so sehr an Rüstung interessiert?

Für das große Interesse an der Rüstung ist nicht nur der Profit verantwortlich. Ebenso anziehend ist die Tatsache, dass der Staat in diesem Bereich zunehmend die Entwicklungskosten und das Risiko übernimmt und dazu noch immer häufiger Aufträge ohne Konkurrenzangebote erteilt.

Neben diesen Gründen gibt es jedoch noch einen gewichtigen, der immer mehr an Bedeutung gewinnt. Im Bereich der Konsumgüter- und Exportindustrie zeichnet sich schon seit langem eine Sättigung ab, die immer weniger Raum für neue Investitionen bietet. Kein Wunder, dass das Kapital vermehrt in solche Bereiche drängt, in denen Sättigungsgrenzen nicht gegeben sind. Dies trifft besonders auf die Rüstung zu, wo man notfalls immer schneller Vorhandenes durch Neues und noch Teureres ersetzen kann. Außerdem ist es viel einfacher und leichter, ein paar Politi-

ker und Generäle zur Abnahme von Milliardenproduktionen zu bewegen, als Millionen von Einzelkonsumenten zu einem nochmaligen Verbrauchsanstieg. Man denke nur an die Lockheedaffäre. Aus all diesen Gründen ist es naheliegend, dass die Industrie zunehmend in die Rüstung drängt. Damit ist freilich noch nicht erklärt, warum die Rüstung in dem Tempo wächst und warum sie es immer noch schneller tut.

Wie kommt es zu einem immer größeren Wachstumstempo in der Rüstungsindustrie?

Gemäß den Mechanismen unseres Geldsystems hat jedes angelegte Kapital den Anspruch auf Verzinsung. Verzinsung bewirkt Vermehrung und das vermehrte Kapital drängt stets nach Neuanlage. Dies alles ist solange halbwegs ungefährlich, wie sich dieser Vermehrungsprozess im Anfangsstadium befindet und der Markt nach solchen Gütern fragt, die die Menschen wirklich brauchen. Das war beispielsweise in den ersten zwei Jahrzehnten nach dem letzten Krieg der Fall. Ist dieser Gütermarkt gedeckt, pflügt man den Absatz durch die Weckung von Bedarf aufs Neue anzuheizen. Anfangs geschieht dies durch bessere Güter oder modische Effekte und später durch Konsumramsch- und Wegwerfproduktion. Ist dann auch dieser Markt und der Exportmarkt trotz ständiger Vergrößerung der Werbung ausgereizt, dann steigt man schließlich auf Produkte um, die nicht mehr vom Konsumenten direkt zu beeinflussen sind und die gewissermaßen ein unendliches Wachstum garantieren.

Das Schlimme an der ganzen Sache ist, dass gleiche prozentuale Zuwachsraten die Ausgangsmengen immer exponentiell vermehren. Das freie zugewonnene Kapital vermehrt sich also ständig schneller und wächst in Verdoppelungsraten. Damit verdoppeln sich dann auch die Gelder, die nach erneuten Investitionen suchen.

Da dieses neue Kapital, das im Zivilbereich den Einsatz nicht mehr findet, nun immer stärker auf den Rüstungssektor drängt, wird auch das Wachstum dort erklärbar, das fast zu explodieren scheint.

Kann man als Einzelner etwas gegen diese Entwicklung tun?

Gegen bestimmte negative Entwicklungen auf dem Konsummarkt kann sich der Bürger manchmal durchaus wehren, indem er seinen Verbrauch herabsetzt oder gar Konsumverweigerung übt. Fatal ist dabei nur, dass dieser passive Widerstand, so positiv er an sich ist, zu negativen Auswirkungen führt: im gleichen Maße nämlich wie durch Verzicht und Kauf-

boykott die Wachstumschancen für Geldanlagen in Konsumbereichen kleiner werden, weicht das Geld noch mehr auf Gebiete aus, auf die wir keinen Einfluss haben. Dort sind aber die Kosten und die Folgen noch viel gefährlicher für uns als jede Verschwendung im Privatbereich. Dies gilt nicht nur für den Reaktorbau, die Raumfahrt oder andere Mammuttechnologien, dies gilt in besonderem Maße für die Rüstungsindustrie, in die das Geld – wie festgestellt – immer stärker drängt.

Dagegen aber ist der Einzelne fast ohne Macht und Einfluss. Selbst über starke Bürgerinitiativen ist hier nur schwer etwas zu erreichen, weil Politiker und Regierungen noch viel empfindlicher reagieren, als sie dies schon bei Atomkraftgegnern tun.

Ist denn die Kriegsdienstverweigerung kein wirksames Mittel?

Ohne Zweifel ist die Verweigerung- des Kriegsdienstes eine ganz wichtige Verhaltensweise, um das notwendige Umdenken einzuleiten und zu beschleunigen. Auf das Weiterwachsen des Rüstungspotentials hat diese Verweigerung jedoch keinerlei Einfluss. Vielmehr hat auch hier ein positives Handeln wieder eine negative Wirkung: Mit zunehmender Zahl der Kriegsdienstverweigerer wird die Rüstungsindustrie noch mehr automatische und meist gefährlichere Waffen entwickeln und produzieren; Waffen, die zwar immer weniger Menschen zur Bedienung benötigen (und deshalb von diesen auch immer weniger beeinflusst werden können), aber immer mehr Menschen zu töten in der Lage sind. Weil die Bedienungskräfte knapper und vielleicht auch unzuverlässiger werden, wird man also auch die Rüstung und den Krieg in ähnlicher Weise »rationalisieren« und »automatisieren« wie man dies in den allgemeinen Produktionsbereichen wegen zu knapper oder zu teurer Arbeitskräfte schon seit langem tut. Und man wird das sogar mit großer Freude tun, weil diese Art der Waffenproduktion vermehrte Möglichkeiten bietet, den ständig wachsenden Kapitalgewinn noch schneller und erneut in Investitionen einzusetzen.

Kann man denn politisch nichts gegen diesen Wahnsinn unternehmen?

Der Weg über die politischen Instanzen wäre normalerweise der einzige und richtigste zur Änderung. Da aber praktisch alle Politiker heute auf eine ständig expandierende Wirtschaft setzen, ja wegen ihrer Versprechungen und Sorgen um die Wiederwahl von jener sogar abhängig sind,

werden sie für jedes Wirtschaftswachstum sein, ganz gleich wie gefährlich es am Ende für uns alle ist.

Sie werden es sogar – wie heute bei der Landwirtschaft und beim Kraftwerkbau – mit immer mehr Milliarden aus den Taschen aller Bürger fordern. Selbst eine noch viel schneller wachsende Rüstungsproduktion werden sie am Ende einem Wachstumsstillstand oder -rückgang vorziehen, obwohl eine solche Wachstumsreduktion uns allen viel Gewinn an Geld wie auch an Freizeit brächte.

Hinzu kommt noch die Inflationsentwicklung, die durch die Geldvermehrung angetrieben wird und noch viel schneller in die Höhe klettert, wenn das hinzugewachsene freie Geld nicht ständig neue Anlagen findet. Auch um diese Inflationszunahme abzubremsen wird von den heutigen Politikern jedwede Wachstumsinvestition begrüßt, ganz gleich ob im Bereich der Rüstung oder jener Milliardengigantismen, die man mit solch schönen Namen wie »schneller Brüter« oder »Entsorgungsparks« bezeichnet.

Außerdem kommt noch die Angst vor einem Rückgang der Arbeitsplätze hinzu, die unseren Wachstumspolitikern stets Sorge macht, weil ihnen jede Kraft und Phantasie zu fehlen scheint, auf andere Weise aus den Schwierigkeiten herauszukommen, die durch den alten Trott noch täglich größer werden.

Gefährdet denn eine Rüstungsreduktion nicht tatsächlich unsere Volkswirtschaft?

Dass durch eine Reduzierung oder Einstellung der Rüstungsproduktion Arbeitskräfte freigestellt und das Bruttosozialprodukt verringert wird, ist selbstverständlich richtig. Ebenso richtig ist es aber auch, dass jedes »Bruttosozialprodukt«, das dem Menschen nicht wirklich dient und nutzt, immer unsozial ist und unsoziale Wirkungen hat. Wenn heute etwa zehn Prozent der Bürger mit Waffendienst und -produktion beschäftigt sind, dann würden wir alle um mindestens den gleichen Anteil weniger zu arbeiten brauchen, wenn wir diese Art von »Arbeitsplätzen« überwinden würden. Selbst wenn man alle Rüstungsarbeiter bei vollem Lohn bis an ihr Lebensende nach Hause schicken würde, ginge es allen anderen finanziell besser, da zumindest der ungeheure Materialverbrauch nicht mehr anfallen würde, den die Rüstungsindustrie heute benötigt.

Die Reduktion der Rüstungsproduktion bedeutet also für die Volkswirtschaft genauso eine Entlastung, wie dies die Reduktion der Alko-

hol -, Nikotin- oder Heroinproduktion tun würde, auch wenn dadurch Arbeitsplätze »gefährdet« werden. Im übrigen ist Vollbeschäftigung in allen Fällen zu erreichen, wenn man die Menge der sinnvollen Arbeit durch die Zahl der Arbeitswilligen teilt.

Was müssten wir also tun, wenn wir das Wachstum der Rüstung abbremsen oder beenden wollen?

Wenn ein Bus auf einen Abgrund zufährt, wird jeder es für richtig halten, das Gas zurückzunehmen und den Motor zu drosseln. Gewiss gibt es sehr viele Gründe, warum wir uns heute in der Weltpolitik einem Abgrund nähern, der tiefer ist als jeder andere, den wir aus der Geschichte kennen. Die Machtgier und die Existenz der Supermächte, die Ungerechtigkeit im Weltgeschehen und noch vieles andere mehr sind gleichermaßen daran beteiligt.

Der Motor der Entwicklung aber, der uns beständig schneller zum Abgrund treibt, ist im Geld- und Kapitaleffekt zu sehen, den wir vorhin beschrieben haben. Dies gilt nicht nur für den Bereich der Rüstung, dies gilt in gleichem Maße für die steigende Verschwendung im Konsumbereich, die immer schneller unsere Welt vergiftet und das Leben ebenfalls bedroht.

Ein ständiges Wirtschaftswachstum, das sich allein im Materiellen messen lässt, wird morgen über uns zusammenschlagen. Wenn wir die daraus resultierenden Gefahren wirklich reduzieren oder überwinden wollen, sind nicht nur Einsicht und Vernunft und eine Änderung von Denken und Handeln gefragt, sondern auch eine Änderung der Mechanismen, die heute noch das Marktgeschehen so unheilvoll antreiben.

Editorische Notiz: Dieser Artikel erschien in der Zeitschrift »Die neue Wirtschaft« (10/1989: 1-4).

Dieser Text von Helmut Creutz ist urheberrechtlich geschützt unter der CC-Lizenz BY-NC-SA 4.0.

